



Einführung

Lisa Beißwanger/Alexandra Karentzos/
Christiane Salge

Bereits mit der Gründung der »Großherzoglich Hessischen Polytechnischen Schule zu Darmstadt« im Jahre 1869 wurde Kunstgeschichte als Fach in Darmstadt etabliert. Auftrag der Schule ist es, »für den technischen Beruf vollständige wissenschaftliche, sowie die erforderliche künstlerische Ausbildung, unterstützt durch die geeigneten praktischen Übungen, zu gewähren.«¹ Kunst und Technik werden zusammen gedacht und als gleichermaßen integrale Bestandteile der akademischen Ausbildung verstanden. Heute gibt es an der Technischen Universität Darmstadt (bis 1877 Polytechnische Schule; bis 1997 Technische Hochschule Darmstadt) zwei planmäßige Professuren im Bereich Kunstgeschichte. Eine Besonderheit dabei ist, dass sie nicht gemeinsam an einem Institut angesiedelt sind, sondern für zwei unterschiedliche Studiengänge an den Fachbereichen Architektur und Humanwissenschaften zuständig sind.

Seit 1869 ist das Fach Kunstgeschichte grundlegend für die Architekturausbildung in Darmstadt und blickt damit auf eine über 150-jährige Geschichte zurück. Mit der Gründung der Darmstädter Polytechnischen Schule wurde der erste kunsthistorische Lehrstuhl in Hessen eingerichtet.² Die inhaltliche Ausgestaltung der Professur war im Laufe der Zeit sehr vielfältig und die Übergänge zwischen Kunstgeschichte, Baugeschichte und historisch ausgerichteter Entwurfslehre waren vor allem in den frühen Jahren fließend. Seit den 1970er-Jahren erweitern eigenständige Professuren für Klassische Archäologie und Baugeschichte/Bauforschung (später: Architekturtheorie) das Spektrum der »historischen Grundlagen« am Fachbereich Architektur.

Ebenfalls um 1970 bildete sich das zweite Standbein für die Kunstgeschichte innerhalb der Hochschule heraus, um das neu eingeführte Studium für Gewerbelehrer*innen im chemisch-technischen Bereich (heute: Bachelor und Master of Education Körperpflege – Lehramt an beruflichen Schulen) durch kunsthistorische und

1 Programm der Grossherzoglich Hessischen Polytechnischen Schule zu Darmstadt, 1969–70, S. 5.

2 Es ist eine Frage der Perspektive, ob der Darmstädter Lehrstuhl der erste seiner Art in Hessen war. Nachweislich gab es an der Marburger Universität bereits zuvor Lehrveranstaltungen mit kunsthistorischen Inhalten, allerdings keine ordentliche Professur. Vertreter des Fachs waren Johannes Friedrich Lange und Carl Justi. Justi wurde 1869, also in dem Jahr, in dem auch Darmstadt seinen Lehrstuhl für Kunstgeschichte erhielt, zum ordentlichen Professor ernannt, wechselte aber bereits nach zwei Jahren nach Kiel. Erst 1913 wurde in Marburg schließlich eine Professur für Kunstgeschichte dauerhaft eingerichtet und mit Richard Hamann besetzt. Vgl. Geschichte des Kunstgeschichtlichen Instituts der Philipps-Universität Marburg, online: <https://www.uni-marburg.de/de/fb09/khi/institut/institutsgeschichte> [Zugriff: 07.02.2022].

ästhetische Inhalte zu ergänzen.³ Die Einrichtung einer Wella-Stiftungsdozentur (ab 1990) und -professur (ab 2007) ebnete hier den Weg für die seit 2016 bestehende Professur für Mode und Ästhetik.

Anlässlich des genannten Jubiläums widmete sich das Forschungsprojekt »150 Jahre Kunstgeschichte an der TU Darmstadt« erstmals eingehend der Geschichte beider Professuren, ihrer Forschung und Lehre, ihren unmittelbaren Kontexten und ihren Bezügen zueinander.⁴ Was wurde wann gelehrt? Worüber wurde geforscht? Welche Rolle spielte die Disziplin der Kunstgeschichte für die berufsorientierten Studiengänge an einer technischen Hochschule? Unterschiedliche Teilprojekte trugen zu der übergeordneten Zielsetzung bei, die Darmstädter Kunstgeschichte wissenschaftshistorisch zu erforschen und aufzuarbeiten. Dazu gehörten das interdisziplinäre Forschungsseminar »Kunstgeschichte in der Praxis – Ein interdisziplinäres Forschungsseminar« mit Studierenden aus beiden Fachbereichen, die Erschließung von Nachlässen und Quellenmaterialien für die weiterführende Forschung und die Zusammenstellung von Chronologien und Bibliografien.⁵ Zu den besonderen Schwerpunkten zählten die Sichtung und Auswertung des umfangreichen Nachlasses von Hans Gerhard Evers im Darmstädter Universitätsarchiv, die Gewinnung des Nachlasses von dessen Nachfolger Georg Friedrich Koch für das Universitätsarchiv und Recherchen zur Geschichte der Professur für Mode und Ästhetik, insbesondere der Rolle von Hans Lehmborg, der den Anstoß für die spätere Wella-Stiftungsdozentur gegeben hat. Seine umfangreiche und kunsthistorisch geprägte Dia-Lehrsammlung zur Geschichte der Mode⁶ und sein Nachlass konnten dazu gesichtet werden.

Die Projektergebnisse wurden im Januar 2021 auf einer eigens zu diesem Zweck konzipierten Webseite veröffentlicht und im Rahmen eines Forschungssymposiums,

3 Im Zuge der Umstrukturierung der Lehramtsstudiengänge wird der Studiengang einen neuen Namen erhalten: Körperwissenschaften, Mode und Ästhetik. Das genaue Datum der Umbenennung ist derzeit noch nicht bekannt.

4 Das Projekt war eine Kooperation der Professur für Kunstgeschichte am Fachgebiet Architektur- und Kunstgeschichte im Fachbereich Architektur, Prof. Dr. Christiane Salge, und der Professur für Mode und Ästhetik am Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik im Fachbereich Humanwissenschaften, Prof. Dr. Alexandra Karentzos. Dr. Lisa Beißwanger übernahm die Projektleitung. Die Projektfinanzierung erfolgte durch zentrale QSL-Mittel der Technischen Universität Darmstadt.

5 Wintersemester 2020/21, Leitung: Dr. Lisa Beißwanger und Dr. Miriam Oesterreich.

6 Die Dia-Lehrsammlung wurde im Rahmen eines Projekts des Arbeitsbereichs Mode und Ästhetik unter Leitung von Prof. Dr. Alexandra Karentzos digitalisiert (Projektmitarbeiter: Dr. Marco Rasch) und ist über das Prometheus-Bildarchiv verfügbar (www.prometheus-bildarchiv.de).

das am 29. Januar 2021 stattfand, diskutiert (**Abb. 1**).⁷ Wir, die Herausgeberinnen dieses Bandes, freuen uns, die Symposiumsbeiträge und einige zentrale Ergebnisse des Forschungsprojektes nun der Öffentlichkeit in Buchform zugänglich machen zu können. Der erste Teil des Bandes versammelt neun Beiträge, die unterschiedliche Facetten unseres Gegenstands beleuchten. Der zweite Teil hat eher dokumentarischen Charakter und konzentriert sich ganz auf die Darmstädter Kunstgeschichte. Er enthält eine umfangreiche Chronologie und Kurzbiografien der Professor*innen für Kunstgeschichte in den Bereichen Architektur (bis 2014) und Mode und Ästhetik (bis 2009). Schließlich runden zwei Übersichtsgrafiken zur Geschichte beider Professuren für Kunstgeschichte mit Angaben zu den jeweiligen Stelleninhaber*innen und ihren Mitarbeiter*innen das Buch ab.

Forschungsstand und Quellen

Wir verstehen diesen Band als Beitrag zum wissenschaftshistorischen Diskurs, genauer zur Geschichte der Kunstgeschichte als akademische Disziplin. Zugleich ist er ein Beitrag zur Geschichte der TH/TU Darmstadt und ihren Fachbereichen Architektur und Humanwissenschaften. In ersterem Feld dominierte bislang eine biografisch orientierte Grundlagenforschung zu wichtigen kunsthistorischen Fachvertreter*innen geisteswissenschaftlicher Fakultäten.⁸ Die Erforschung der »Kunstgeschichte an Polytechnischen Instituten, Technischen Hochschulen und Technischen Universitäten«⁹ – so der Titel eines 2021 von Robert Stalla herausgegebenen umfangreichen Sammelbandes – stellt einen verhältnismäßig jungen Teilbereich dieses Feldes dar, in den sich unsere Publikation mit ihrem Fokus auf den Darmstädter Kontext einreihet. Christiane Salge setzte sich für die erstgenannte Publikation bereits intensiver mit der frühen Geschichte der Darmstädter Kunstgeschichte bis etwa 1945 aus-

⁷ <https://www.architektur.tu-darmstadt.de/150-jahre-kunstgeschichte/> [Zugriff: 19. 12. 2021].

⁸ Siehe dazu: Dilly, Heinrich: *Altmeister moderner Kunstgeschichte*, Berlin 1990; Betthausen, Peter/Feist, Peter H./Fork, Christiane (Hgg.): *Metzler Kunsthistoriker Lexikon. 210 Porträts deutschsprachiger Autoren aus vier Jahrhunderten*, 2. Auflage Stuttgart 2007; Chichester, K. L./Sölch, Brigitte (Hgg.): *Kunsthistorikerinnen 1919–1980. Theorien, Methoden, Kritiken*, Berlin 2021.

⁹ Stalla, Robert (Hg.): *Kunstgeschichte an Polytechnischen Instituten, Technischen Hochschulen und Technischen Universitäten. Geschichte – Positionen – Perspektiven*. Wien 2021.



The poster features a central graphic of two interlocking loops, one red and one blue, set against a light gray background with horizontal blue and red stripes. A vertical red stripe runs through the center, overlapping the loops. The TU Darmstadt logo is in the top right, and the '150 Jahre Kunstgeschichte' logo is on the left. The main title is in bold black text, and the event details are in a serif font. A QR code and the 'AUK' logo are at the bottom.

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

150 JAHRE
KUNSTGESCHICHTE
AN DER TU DARMSTADT

**ZWISCHEN ENKLAVE UND VERNETZUNG:
KUNSTGESCHICHTE AN DER TU DARMSTADT**

Online-Symposium
Freitag, 29. Januar 2021

Zoom-Link und Informationen:
www.architektur.tu-darmstadt.de/enklave-vernetzung

AUK ARCHITEKTUR-
UND KUNSTGESCHICHTE

MODE UND
ÄSTHETIK

Abbildung 1 Plakat zum Online-Symposium »Zwischen Enklave und Vernetzung: Kunstgeschichte an der TU Darmstadt«, 29. Januar 2022, Technische Universität Darmstadt. Design: Bea Engelmann.

einander.¹⁰ Ein Beitrag von Hermann Schefers beleuchtete ebendort den ersten Darmstädter Lehrstuhlinhaber Johann Georg Schaefer.¹¹ Der Schwerpunkt unseres Forschungsprojektes und der vorliegenden Publikation liegt deshalb stärker auf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das schien uns auch insofern schlüssig, als dass in diese Zeit auch die Einrichtung der zweiten Professur für Kunstgeschichte mit der heutigen Denomination »Mode und Ästhetik« fällt. Der vergleichende Blick auf beide Professuren verweist nicht zuletzt auf die vielfältigen Aufgabengebiete der Kunstgeschichte nicht nur als Hilfswissenschaft, sondern auch als grundlegender Teil des Studium generale an einer Technischen Universität. Während für die Architekt*in-nenausbildung vor allem kunst- und architekturgeschichtliche Fragestellungen im Zentrum stehen, spielen bei der Ausbildung von Lehramtsstudierenden im Bereich Körperpflege/Körperwissenschaft ästhetische Kompetenzen mit bild- und kulturwissenschaftlicher Prägung eine besondere Rolle.¹²

Die allgemeine Geschichte der TH/TU Darmstadt war bereits Gegenstand verschiedener Publikationen. Stellvertretend sei ein für unser Projekt besonders hilfreiches sechsbändiges Überblickswerk zu »Technischer Bildung in Darmstadt« genannt, das zwischen 1995 und 2000 erschien.¹³ Wegen der Schwerpunktsetzung unseres Projekts im 20. Jahrhundert bot die Dissertation von Melanie Hanel zur TH Darmstadt im Nationalsozialismus einen wichtigen Bezugspunkt.¹⁴ Eine hilfreiche Quelle war der von Christa Wolf und Marianne Viehhaus erstellte Überblick über die Darmstädter

10 Salge, Christiane: Das Fach Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule in Darmstadt von 1869 bis 1945, in: Stalla, Robert (Hg.): Kunstgeschichte an Polytechnischen Instituten, Technischen Hochschulen und Technischen Universitäten. Geschichte – Positionen – Perspektiven. Wien 2021, S. 59–80.

11 Schefers, Hermann: Freund und Mittler des Schönen: Prof. Dr. Johann Georg Schaefer (1823–1908). Betrachtung zu Leben und Werk, in: ebd., S. 411–436.

12 Antoni-Komar, Irene: Für eine lebendige Schule. Hans Lehmborg und die Neubewertung der Friseurausbildung, in: Die berufsbildende Schule 47. Jg. (1995), S. 245–251.

13 Technische Universität Darmstadt (Hg.): Technische Bildung in Darmstadt. Die Entwicklung der Technischen Hochschule 1836–1986, Band I–VI. Darmstadt 1995–2000. Weitere Titel sind: Technische Hochschule Darmstadt (Hg.): 100 Jahre Technische Hochschule Darmstadt 1976/77, Darmstadt 1977; Dipper, Christof/Efinger, Manfred/Schmidt, Isabel/Schott, Dieter (Hgg.): Epochenschwelle in der Wissenschaft. Beiträge zu 140 Jahren TH/TU Darmstadt (1877–2017), Darmstadt 2017. – Zur Architektur der TH/TU Darmstadt s. Keller, Sebastian/Weißmann, Matthias/Islam, Chris-Gabriel/Efinger, Manfred (Hgg.): Wiederaufbau und Erweiterung. Das Staatliche Hochschulbauamt Darmstadt 1949–1988, Darmstadt 2016; Heiss, Nikolaus/Herbig, Bärbel (Hgg.): Die Technische Universität Darmstadt. Eine Baugeschichte, Darmstadt 2007.

14 Hanel, Melanie: Normalität unter Ausnahmbedingungen. Die TH Darmstadt im Nationalsozialismus, Darmstadt 2014.

Hochschullehrer*innen bis 1977¹⁵, deren Inhalt durch Personal- und Vorlesungsverzeichnisse sowie Personalakten im Universitätsarchiv der TU Darmstadt ergänzt und zum Teil korrigiert werden konnte.¹⁶ Zur Geschichte des Fachbereichs Architektur sowie der Pädagogik und Berufspädagogik erschienen bereits – meist anlässlich von Jubiläen – hilfreiche Chroniken und Überblickspublikationen, die teilweise durch die Befragungen von Zeitzeug*innen ergänzt wurden.¹⁷ Den mit Abstand ergiebigsten – und durch unser Projekt bei weitem noch nicht ausgeschöpften – Quellenfundus besitzt das Universitätsarchiv Darmstadt. Weitere Quellen und Archive werden an entsprechender Stelle im Buch genannt.

Zwischen Enklave und Vernetzung

»Zwischen Enklave und Vernetzung« mag zunächst als ein unkonventioneller Titel erscheinen. Früher wie heute nehmen die beiden Professuren für Kunstgeschichte innerhalb der Technischen Universität und ihren Fachbereichen eine Sonderstellung ein. Erstens hat die Kunstgeschichte als Geisteswissenschaft an einer Technischen Universität allgemein einen besonderen Status: Sie oszilliert zwischen eigenständiger Disziplin und Hilfswissenschaft. Die Heterogenität und Interdisziplinarität der Fachbereiche bedeuten dabei spannende Möglichkeiten des Dialogs und motivieren zur Entwicklung unkonventioneller Fragestellungen, die wiederum wertvolle Impulse für die Disziplin im Gesamten geben können. Zweitens bilden die beiden heutigen kunsthistorischen Professuren, wie bereits erwähnt, kein gemeinsames Institut, sondern gehören unterschiedlichen Fachbereichen an. Der Begriff der »kunsthisto-

15 Wolf, Christa/Viefhaus, Marianne (Hgg.): Verzeichnis der Hochschullehrer der TH Darmstadt. Höhere Gewerbeschule, Technische Schule, Polytechnische Schule, Technische Hochschule. Darmstadt 1977.

16 Programme und Lehrpläne der Polytechnischen Schule/Technischen Hochschule Darmstadt, 1858–1935; Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der Technischen Hochschule Darmstadt, 1935–1973; Personal- und Studienplanverzeichnisse der Technischen Hochschule/Technischen Universität Darmstadt, 1973–2013.

17 Zum Fachbereich Architektur: Fachbereich Architektur, Technische Universität Darmstadt (Hg.): Almanach Architektur. Lehre und Forschung an der Technischen Universität Darmstadt, Tübingen 2003; Fachbereich Architektur, Technische Universität Darmstadt (Hg.): Almanach Architektur, Darmstadt: Das Beispiel 1989–2001; Zum Fachbereich Humanwissenschaften: Bierbaum, Harald/Eckert, Gregor/Herrmann, Katharina/Rießland, Matthias (Hgg.): 50 Jahre allgemeine Pädagogik an der TU Darmstadt, 1967–2017. Darmstadt 2019, online: https://www.abpaed.tu-darmstadt.de/media/abpaed__anu/50_jahre_allgemeine_paedagogik_fotos/50_Jahre_Allgemeine_Paedagogik_an_der_TU_Darmstadt.pdf [Zugriff: 18. 08. 2022].

rischen Enklave« trifft insofern gleich in zweifacher Hinsicht zu. Gerade wegen ihrer disziplinären Sonderstellung, so unsere These, dürften die Vertreter*innen beider Professuren einen intensiven Austausch innerhalb und außerhalb der eigenen Institution gepflegt haben und gerade deshalb ist die Untersuchung von Netzwerken, Kooperationen und Kontexten von besonderem Interesse. Mit Unterstützung unserer Gastautor*innen wollen wir also Beziehungsgeflechte, Vernetzungen und Kontexte in den Blick nehmen. Dabei soll es nicht allein um die Rolle der Kunstgeschichte an der TU Darmstadt gehen, sondern auch um ihre Bezüge zur Stadt und ihren Kunstinstitutionen sowie zu anderen Universitäten in Hessen. Zugleich geht es um die Schnittmengen und Kooperationen mit anderen Lehrstühlen und Professuren innerhalb der TU und um Kontakte zu anderen Hochschulen und kunsthistorischen Instituten.

Unsere Zielsetzung ist es, die Geschichte der Kunstgeschichte an der TU Darmstadt aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Dabei geht es uns ausdrücklich nicht um eine Festschrift oder Hommage an einzelne Persönlichkeiten, sondern um einen kritischen Beitrag zur Geschichte des Fachs. Anspruch auf Vollständigkeit können wir dabei selbstverständlich nicht erheben. Während des Symposiums wurde beispielsweise deutlich, dass die Perspektive des Mittelbaus und der Studierenden ein besonderes Forschungsdesiderat darstellt. Eine vertiefende Problematisierung des Verhältnisses der Darmstädter Kunstgeschichte und ihren Protagonist*innen zum Nationalsozialismus wäre ebenfalls wünschenswert. Die langjährige Kooperation zwischen der Hochschule und dem Wella-Konzern einschließlich dessen hochwertiger Sammlung – heute im Besitz des Hessischen Landesmuseums Darmstadt – sehen wir als einen weiteren lohnenden Ansatzpunkt für zukünftige Forschung. Ähnliches gilt für eine eingehendere Beschäftigung mit Georg Friedrich Koch, dessen Nachlass nun erschlossen und zugänglich ist, und für eine Auseinandersetzung mit der Frage, inwiefern die Kunstgeschichte in Darmstadt von den politischen Umwälzungen um 1968 tangiert war.

Die Beiträge

Die Anordnung der Beiträge folgt keiner chronologischen Reihung, sondern einer losen thematischen Gruppierung unter den Überschriften »Netzwerke«, »Forschung und Lehre« und »Angrenzende Disziplinen«. Auch wenn diese Gruppierung nur eine von vielen Möglichkeiten darstellt, hoffen wir, dass sie unseren Leser*innen Orientierung bietet und das Ziehen inhaltlicher Verbindungslinien erleichtert.

Netzwerke

Gleich zwei Beiträge befassen sich mit hochschulpolitischen Fragen und dem interuniversitären Austausch zwischen Darmstadt und Gießen, in den die kunstgeschichtliche Architektur-Proffessur in Darmstadt auf unterschiedliche Weise verwickelt war. Der Beitrag von **Yvonne Rickert** geht dafür zurück ins ausgehende 19. Jahrhundert und befasst sich mit dem Architekten, Denkmalpfleger und Gelehrten Hugo von Ritgen, der der erste Inhaber einer kunstwissenschaftlichen Professur an der Gießener Ludwigs-Universität war. Dabei wird deutlich, dass die noch junge Disziplin der Kunstgeschichte zu diesem Zeitpunkt noch keine festen Konturen hatte und auch die Ausbildung und Rolle eines Kunsthistorikers noch wenig formalisiert war. Rickert beleuchtet die Bedeutung der Architektur für von Ritgen und die komplexen politischen Verflechtungen in der hessischen Hochschullandschaft.

Auch **Sigrid Ruby** blickt aus der Gießener Perspektive auf die Darmstädter Kunstgeschichte und fördert dabei einige historische Auseinandersetzungen und Konflikte zu Tage. Zeitlich bewegt sich der Beitrag in den unmittelbaren Nachkriegsjahren des Zweiten Weltkriegs. Ausgangspunkt ist die vorübergehende Schließung des Kunstgeschichtlichen Instituts in Gießen 1945 und die leihweise Übertragung der dortigen Lehrmaterialien – vor allem Bücher und Lichtbilder – nach Darmstadt, da die Materialien des Darmstädter Instituts vollständig verbrannt waren. Ruby arbeitet die hochschulpolitischen Kontexte dieser Vorgänge heraus und wirft dabei kein schmeichelhaftes Licht auf die Darmstädter Seite, die darum bemüht war, die Dauerleihgabe aus Gießen zu verstetigen. Mit den spannenden Einblicken in das universitäre wie persönliche Taktieren der involvierten Akteur*innen führt der Text nicht zuletzt die große Bedeutung analoger Lehrmaterialien in der vordigitalen Zeit vor Augen.

Einen anderen Blick auf persönliche und institutionelle Vernetzungen bietet der Beitrag von **Lisa Beißwanger** über die Rolle von Hans Gerhard Evers bei den Darmstädter Gesprächen. Die Gesprächsreihe fand zwischen 1950 und 1975 insgesamt elfmal statt und war vor allem in den ersten Jahren ein wichtiger Ort des Austauschs und gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Im Jahr seiner Berufung, 1950, wurde Evers sogleich in das neu gegründete Komitee zur Planung und Durchführung der Gespräche berufen und er übernahm, wie der Beitrag erstmals herausarbeitet, neben der Moderation des ersten Gesprächs und der Herausgabe der Tagungsakten auch dessen Organisation. Die Untersuchung zeigt die Vernetzung von Evers mit anderen Persönlichkeiten und Institutionen, seine Positionierung beziehungsweise betont neutrale Haltung in politisch aufgeladenen Debatten und schließlich – nicht nur in Bezug auf Evers – die auf Gegenwarts- und Zukunftsfragen gerichteten Gespräche

als eine Form kollektiver Vergangenheitsbewältigung, die vor dem Hintergrund der verdrängten Ära des Nationalsozialismus einer Flucht nach vorn glich.

Forschung und Lehre

Eine besondere Darmstädter Persönlichkeit, der bislang noch verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde, ist Ottilie Rady, die erste habilitierte Kunsthistorikerin in Deutschland. **Christiane Salge** beleuchtet Radys Karriere in Darmstadt als Assistentin und später außerplanmäßige Professorin und bettet diese in eine detailliert recherchierte Biografie ein. Sie fragt, ob die kunsthistorische Enklave an einer Technischen Hochschule möglicherweise eine Chance für Frauen bot, hier Karriere zu machen. Quellenarbeit im Germanischen Nationalmuseum, unter anderem mit einer von Rady selbst verfassten Autobiografie, ergeben ein dichtes Portrait der Kunsthistorikerin, die nie im Zentrum der akademischen Kunstgeschichte ankommen konnte. Rady war letztlich nur wenige Jahre als Professorin in Darmstadt tätig – sie selbst machte die Nationalsozialisten für ihre Vertragskündigung verantwortlich – doch kann der Beitrag zeigen, wie wichtig die Darmstädter Jahre für Radys Selbstverständnis als Kunsthistorikerin auch noch lange nach ihrem Fortgehen gewesen sind. Sie prägten ihre Arbeit im Bildarchiv Stoedtner und die späten Jahre in Dachau.

Die im Beitrag von Sigrid Ruby thematisierte Lichtbildersammlung, die sich bis heute in der Obhut des Fachgebiets Architektur- und Kunstgeschichte befindet, ist auch der Ausgangspunkt für den Beitrag von **Frederike Lausch**. Sie legt den Schwerpunkt aber auf Hans Gerhard Evers, der diese Sammlung selbst durch unzählige Aufnahmen erweiterte, die er auf Reisen und Exkursionen anfertigte und in der institutseigenen Dunkelkammer herstellen ließ. Lausch untersucht am Beispiel von sechs Glasdias aus der Sammlung »Evers' Blick auf Architektur und sein fotografisches Sehen in Bezug auf Architektur«. ¹⁸ Sie zeigt, dass Hans Gerhard Evers nicht nur ein hervorragender Fotograf war, sondern das Medium Fotografie auch intensiv im Kontext seiner Forschung reflektierte. Er gehörte damit zu den ersten Kunsthistoriker*innen, die sich diesem Feld überhaupt widmeten. Lausch arbeitet heraus, dass Fotografie für Evers nicht nur Speichermedium und Lehrmaterial, sondern auch

18 Lausch, Frederike: Hans Gerhard Evers' fotografisches Sehen und sein Architekturverständnis – Sechs Glasdias aus der Sammlung des Fachgebiets Architektur- und Kunstgeschichte, in diesem Band.

Methode und Mittel zum Erkenntnisgewinn war, da sie ihm ein »Neu- und Anders-Erkennen«¹⁹ ermöglichte.

Einen Perspektivwechsel bedeutet dann der Text von **Alexandra Karentzos**, die auf die Geschichte der Professur für Mode und Ästhetik zurückblickt, mit einem besonderen Augenmerk auf die Person Hans Lehmborg. Der Friseurmeister und Berufsschulpädagoge setzte sich Anfang der 1970er-Jahre dafür ein, ästhetische sowie künstlerisch-praktische Bildung auf den Lehrplan von Berufsschullehrer*innen für das Friseurhandwerk zu setzen. Karentzos kann am Beispiel von Zeichnungen und Skizzen aus dem Nachlass Lehmborgs zeigen, dass er sich in seiner Lehre stark an der Didaktik des Bauhauses orientierte, die er in Lehrmaterialien und Aufgabenstellungen für sein Fach übersetzte. Im Entwerfen und der Kreativität scheint hier eine unvermutete Brücke zwischen Friseur- und Architekturausbildung auf. Ein zweiter Schwerpunkt des Textes ist Lehmborgs enge Zusammenarbeit mit dem Wella-Konzern, der seine Arbeit über lange Jahre intensiv finanziell, aber auch infrastrukturell unterstützte und der viele der von Lehmborg erarbeiteten Lehrmaterialien publizierte.

Angrenzende Disziplinen

Schließlich widmen sich drei Beiträge den Hochschullehrern Karl Gruber, Rolf Romero und Heiner Knell, die in an die Kunstgeschichte angrenzende Lehrfächer innerhalb des Fachbereichs Architektur unterrichteten.

Hauke Horn befasst sich mit dem Architekten und Städtebauer Karl Gruber, der von 1933 bis 1953 Professor für Baukunst an der Technischen Hochschule Darmstadt war. Gruber lehrte nicht nur Entwerfen und Städtebau, sondern auch das Fach Baugeschichte. Sein Lehrgebiet überschneidet sich folglich »inhaltlich mit dem Kompetenzbereich der Kunstgeschichte«.²⁰ Am Beispiel der Stadtbaugeschichte arbeitet Horn Grubers besonderen historischen Zugriff heraus. Er zeigt, dass Grubers lebenslange Orientierung an der mittelalterlichen Stadt in den Nachkriegsjahren als zunehmend anachronistisch erscheinen musste, in seiner geradezu interdisziplinären Denkweise und lokalen Ausrichtung aber auch als durchaus zukunftsweisend für die Architektur der 1980er-Jahre gelten kann.

Andreas Romero rekonstruiert in seinem Beitrag das didaktische Konzept seines Vaters Rolf Romero, von 1959 bis 1980 Professor für Entwerfen, Baugeschichte und

19 Ebd.

20 Horn, Hauke: Karl Gruber – Idealistische Stadtbaugeschichte als moralisches Wertesystem, in diesem Band.

Kirchenbau (später für Entwerfen und Baugeschichte) an der Technischen Hochschule Darmstadt. Auch Romeros Lehre hatte Überschneidungen mit der Kunstgeschichte, was sich unter anderem in gemeinsamen Exkursionen zeigt, etwa einer Reise nach Ägypten, die er mit Hans Gerhard Evers durchführte. Neben biografischen Details und Einblicken in den Charakter und die professionelle Haltung Rolf Romeros betont der Beitrag die Bedeutung des Zeichnens und Skizzierens für dessen Arbeit. Dies macht Andreas Romero zunächst mit einem fiktiven Gespräch zwischen Rolf Romero und Hans Gerhard Evers deutlich. Plastisch wird die Erzählung durch einige Zeichnungen Rolf Romeros aus dessen Vorlesungsmanuskripten, die von Andreas Romero textlich aufbereitet werden.

Der Beitrag von **Helge Svenshon** entstand im Zusammenhang einer Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Klassischen Archäologie am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt. Er beleuchtet die Arbeit des ersten Lehrstuhlinhabers für Klassische Archäologie, Heiner Knell, und rekonstruiert die historischen Hintergründe, die zur Einrichtung dieses Lehrstuhls geführt haben. Hatte zunächst noch Hans Gerhard Evers als Kunsthistoriker die Archäologie mitvertreten, fand er mit Heiner Knell einen einschlägig qualifizierten Kollegen, der nach seiner Habilitation an Evers' Lehrstuhl eine eigene Professur erhalten konnte. Auch mit Evers' Amtsnachfolgern Georg Friedrich Koch und später Wolfgang Liebenwein pflegte Knell engen Kontakt, zumal die beiden Institute über lange Jahre in gemeinsamen Räumlichkeiten untergebracht waren.

Dank

Ein solches Buchprojekt ist nur durch die Mitarbeit und das Engagement zahlreicher Unterstützer*innen umzusetzen. Unser erster Dank geht natürlich an alle Autorinnen und Autoren, ohne deren facettenreichen Beiträge dieses Buch nicht möglich gewesen wäre. Wir danken den Studierenden des Seminars »Kunstgeschichte in der Praxis. Ein interdisziplinäres Forschungsseminar« für ihr Engagement und ihre Recherchen. Zu nennen sind hier vor allem Nadja Friedrich und Elea Konst, die ebenso wie Karolin Ludwig als studentische Hilfskraft an der Erstellung der Kurzbiografien beteiligt waren. Wir danken allen Teilnehmenden an unserem Symposium, die mit Fragen, Kommentaren und Erinnerungen einen spannenden Austausch ermöglichten. Lisa Pregitzer danken wir für das Verfassen des Tagungsberichtes.²¹ Zugleich

²¹ Pregitzer, Lisa: Kunstgeschichte an der TU Darmstadt, online: <https://arthist.net/reviews/34588/mode=conferences> [Zugriff: 20. 12. 2021].

bedanken wir uns bei allen (zum Teil ehemaligen) Kolleg*innen beider Fachgebiete: Rhea Dehn Tutosaus, Hauke Horn, Frederike Lausch, Leonie Lube, Petra Müller, Miriam Oesterreich, Martin Pozsgai, Maxi Schreiber, Heiko Söker, Allison Stagg und Sylvia Weyrauch. Besonderer Dank gilt den Kolleg*innen im Universitätsarchiv, insbesondere Annegret Holtmann-Mares und Simon Götz, für ihre Unterstützung und Mitarbeit. Für die Unterstützung mit Erinnerungen und Materialien für die Anfertigung der Kurzbiografien danken wir den Zeitzeug*innen Michael Beye, Werner Durth, Meinrad v. Engelberg, Karsten Evers, Tilman Evers, Ulrike Koch-Brinkmann, Hans-Jürgen Kröpsch, Wolfgang Liebenwein (†), Frank Oppermann, Andreas Romero, Lukas Scheid, Jürgen Schneider, Diemut Schnetz, Elke Stillger und Helge Svenshon. Ein besonderer Dank gebührt den Nachfahren von Hans Gerhard Evers und Georg Friedrich Koch für die Überlassung der wissenschaftlichen Nachlässe und die Bereitstellung von Materialien aus den Familienarchiven. Wir danken Ihnen für das in uns gesetzte Vertrauen und hoffen, dass wir trotz der ein oder anderen kritischen Anmerkung Ihre Vorfahren angemessen wissenschaftlich gewürdigt haben. Bea Engelmann hat das wunderbare Cover entworfen und die Timelines angefertigt, Jürgen Schreiter die Abbildungen für den Druck bearbeitet und Petra Müller hat uns beim Lektorat unterstützt, hierfür sind wir zu großem Dank verpflichtet. Gunther Gebhard von text plus form danken wir für Layout und Gestaltung. Über die Möglichkeit, unser Buch bei arthistoricum.net-Art-Books der Heidelberger Universitätsbibliothek zu veröffentlichen, haben wir uns sehr gefreut und danken Alexandra Büttner für die unkomplizierte Betreuung. Ohne die großzügige Unterstützung der Technischen Universität Darmstadt (Zentrale QSL-Mittel), der Freunde der Technischen Universität Darmstadt sowie der Frauenfördermittel des Fachbereichs Architektur (E.F.A.) hätte das Buch nicht in dieser Form erscheinen können, ihnen allen gilt unser großer Dank.

Wir wünschen anregende Lektüre und freuen uns, wenn dieser Band zu weiterführender Forschung anregen kann.

Darmstadt, Juni 2022